

Christiane Johanna Schütz:

„Die schöne Isländerin“, **Christiana Johanna Schütz**, wurde 1805 als Tochter eines Predigers und Kammerrates auf Island geboren. Sie wuchs auf einem Hof auf, auf dem sie „wie andere isländische Beamtentöchter jener Zeit im Sommer die Schafe hüten, im Winter die Wolle zupfen und auf die Saga-Vorlesung hören“ sollte.¹ Ihre Eltern, beide sehr belesen, legten Wert auf eine gute Bildung ihrer sieben lebenden Kinder. Als sie zwölf Jahre alt war, nahm ihr Vater sie, die älteste Tochter, für mehrere Monate mit nach Kopenhagen. Zurück auf Island wurde ihr die Welt zu eng, mit 18 brach sie erneut auf nach Kopenhagen: Als Gesellschafterin wurde sie im Haushalt des kinderlosen Professorenehepaares Thorlacius aufgenommen. Mit diesen reiste sie, als sie 21 Jahre alt war, für zwei Jahre „zum Studium der Altertümer aus der klassischen Zeit“ nach Italien – vierzig Jahre nach Goethe und gut zehn Jahre nach Erscheinen seiner „Italienischen Reise“, die in den folgenden Jahrzehnten viele deutsche Bildungsbürger als Nachahmer fand. Sie fuhren, mit Diener, in einer „wohlausgestatteten eigenen Equipage“ über „Berlin, Halle, Dresden, Prag, Wien, Salzburg, München, Venedig, Bologna, Florenz nach Rom, Neapel und Sizilien und von da über Paris, Bern, Bonn, Hannover zurück nach Kopenhagen“.²

Gleich zu Beginn der Reise – in Halle an der Saale – lernte Christiana Johanna den Neffen des dortigen Universitätsrektors kennen, den jungen sprachbegabten Studenten Karl Wilhelm Schütz. Er erbat sich sogleich die Erlaubnis, „in einen Briefwechsel mit ihr zu treten und machte davon auch ausgiebigsten Gebrauch.“³ Auf jeder ihrer Stationen verkehrte die kleine Reisegruppe mit bedeutenden und gelehrten Persönlichkeiten sowie mit Künstlern. Christiana Johanna erhielt, wohl aufgrund ihrer nordischen Erscheinung und ihrer außergewöhnlichen Schönheit, auf dieser Reise mehr als einen Heiratsantrag. Aber sie hatte sich bereits Schütz versprochen, der, nach ihrer Rückkehr aus Italien, in Kopenhagen nordische Sprachen und Sanskrit studierte. 1829 fand Schütz in Bremen eine Anstellung als Lehrer und als das Paar 1831 heiratete, war Schütz mit seinen nur 26 Jahren bereits Ehrendoktor der Philosophie der Universität Jena. 1834 wechselte Schütz als Gymnasiallehrer nach Bielefeld. Hier fiel das Ehepaar auf: er durch seine Gelehrsamkeit und Kenntnisse vieler moderner Sprachen, sie durch ihre Schönheit und Bildung, und beide sollten „bald den Mittelpunkt des Interesses für

¹ Benedikte Arnesen-Kall, Livserindringer, S. 45-46, zit. nach Joseph Calasanz Poestion, Christiane Johanne Schütz, geb. Briem, „Die schöne Isländerin“, in: Mitteilungen der Islandfreunde, Heft 1, Leipzig 1916, S. 6.

² Poestion, Christiane Johanne Schütz (wie Anm. 1), S. 8.

³ Ebd., S. 9.

die gebildeten Kreise“ dieser „kleinen Handels- und Industriestadt“ bilden.⁴ Doch sei Christiana Johanna eine „zu ungewöhnliche Natur“ gewesen, „um irgendwie in dem Gesellschaftsleben aufgehen zu können, das ihre Gegenwart wohl schmückte, in dem sie aber trotz aller ihr bezeugten Aufmerksamkeit und Huldigung, doch eine fremde Figur war und blieb“.⁵ Es ist anzunehmen, dass sie, neben ihrer Tätigkeit als Hausfrau und Mutter – das Ehepaar hatte insgesamt acht Kinder –, unbenannt die Forschungs- und Publikationsarbeit ihres Mannes mit unterstützte – zumal dieser in den letzten 25 Jahren ihres gemeinsamen Lebens blind war. Aufopferungsvoll – welch weibliche Tugend! – soll sie sich um ihn gekümmert, ihn spazieren geführt und ihm in mehreren Sprachen, die sie ebenfalls beherrschte, vorgelesen haben. Die Ehe galt als außerordentlich glücklich und über die goldene Hochzeit des Paares im Jahre 1881 wurde in den Bielefelder Zeitungen ausführlich berichtet.

Christiana Johanna Schütz starb in Bielefeld 1886 im Alter von 81 Jahren. Auch wenn auf sie kein Nachruf erschienen ist, so findet sie im Nachruf auf ihren Mann, der einige Jahre später starb, noch als isländische Schönheit Erwähnung: Karl Wilhelm Schütz „lebte in überaus glücklicher Ehe, welche, man konnte es wohl sagen, von einem poetischen Hauche durchweht war, mit der schönen Tochter Island's Johanna Briem [...]“⁶

(Barbara Frey, 2013)

Literatur:

Reinhard Prinz, „Die schöne Isländerin“ in Bielefeld, in: Ravensberger Blätter, Heft 4, Bielefeld 1929, S. 34 f.

Joseph Calasanz Poestion, Christiane Johanne Schütz, geb. Briem, „Die schöne Isländerin“, in: Mitteilungen der Islandfreunde, Heft 1, Leipzig 1916, S. 1-14.

Zur goldenen Hochzeit und Nachrufe zu Dr. Karl Schütz: StA Bi, Westermann-Sammlung, 400,1, Band 6, S. 105-108.

⁴ Ebd., S. 12.

⁵ Arnesen-Kall (wie Anm. 1), zit. nach Poestion, S. 12.

⁶ Nachruf auf Dr. Karl Schütz, 18.9.1892, StA Bi, Westermann-Sammlung, 400,1, Band 6, S. 108.